

Dienstag, 22. August 2023

EU-Rapssaat schließt schwächer

Am gestrigen Handelstag haben die EU-Rapssaatkurse ihre Gewinne vom Freitag wieder abgegeben und schlossen im roten Bereich. Der Novembertermin gab 5,50 auf 469,00 €/to nach und die späteren Futures verloren bis zu 5,25 €/to. Trotz der schwächeren Vorgaben vom europäischen Raps und vom Rohölmarkt konnten die Canola-Futures in Winnipeg am Montag weiter zulegen und der Novembertermin notierte mit 809,40 Can-\$/t (+8,90). Die festeren Vorgaben der US-Sojabohnen und -schrot unterstützten die kanadischen Kurse. Die Analysten von Agriculture and Agri-Food Canada (AAFC) haben in ihrer monatlichen Prognose die Canolaernte unverändert auf 18,8 Mio. to geschätzt.

US-Sojakomplex legt weiter zu

Zum Wochenbeginn konnten die Notierungen bei den US-Sojabohnen zulegen und der Frontmonat schloss gestern mit 1.361,75 US-Cent/bushel (+8,50). Beim US-Sojaschrot notierte der September ein Plus von 5,90 und der Schlusskurs lag bei 409,80 US-\$/short ton. Die anhaltende Hitzewelle im Mittleren Westen der USA bestimmt weiterhin das weitere Preisniveau. Die Sojabestände befinden sich zurzeit in einem sehr wichtigen Entwicklungsstadium und die aktuellen Wetterbedingungen werden sehr kritisch bewertet.

Weizenbörsen starten schwächer in die neue Handelswoche

Die negativen Vorgaben aus Übersee sorgten auch an der europäischen Weizenbörse für schwächere Schlusskurse. Der Septemberkontrakt gab 3,75 auf 229,25 €/to nach. Die nachfolgenden Termine verloren bis zu 2,50 €/to. Die Maisnotierungen in Paris stemmten sich gegen die schwächeren Vorgaben vom Weizen und schlossen freundlicher. Der Novembertermin legte 0,75 auf 216,75 €/to zu und die späteren Futures konnten bis zu 1,75 €/to zulegen.

An der CBoT gaben die Kurse beim US-Weizen nach und der September notierte am Tagesende mit 599,25 US-Cent/bushel (-14,00). Am Freitag sorgten Shorteindeckungen aufgrund der angespannten Situation im Schwarzen Meer für festere Schlusskurse; allerdings blieb es weitestgehend ruhig und die Lage beruhigte sich wieder. Gespräche

zwischen der Ukraine und internationalen Versicherungsunternehmen, dass bis zu 30 Schiffe trotz des hohen Risikos von russischen Angriffen versichert werden, belastete die Notierungen zusätzlich. Die Kosten hierfür sollen sich die ukrainische Regierung, die eigenen Banken und die Versicherer teilen.